

Wirtschaftliche und geopolitische Interdependenzen

Einige mögen die jüngsten wirtschaftlichen und geopolitischen Turbulenzen als Anzeichen dafür ansehen, dass sich die Welt deglobalisiert.

Ein genauerer Blick auf die weltweiten Waren-, Personen- und Informationsströme zeigt jedoch, dass die globale Integration trotz Veränderungen bestehen bleibt.

Über diese Veränderungen und wie Unternehmen strategisch darauf reagieren können:

Gehen Sie mit den Strömen. Wenn Menschen an Globalisierung denken, denken sie oft an Waren- und Kapitalströme.

Während diese in der Tat einen grossen Teil der wirtschaftlichen Integration ausmachen, sind neuere Ströme in Verbindung mit Wissen und Know-how in den Vordergrund gerückt.

Die Ströme von Dienstleistungen, internationalen Studenten und geistigem Eigentum wuchsen in den Jahren 2010–19 etwa doppelt so schnell wie die Warenströme.

Innerhalb der Dienstleistungen wachsen die Ströme wissensintensiver Dienstleistungen – darunter freiberufliche Dienstleistungen, Regierungsdienste, IT-Dienste und Telekommunikation – am schnellsten. Die Datenströme wuchsen im gleichen Zeitraum jährlich um fast 50 Prozent.

Keine Region ist autark

Jede Region der Welt importiert 25 Prozent oder mehr (in Bezug auf die Wertschöpfung) von mindestens einer wichtigen Art von Ressource oder hergestelltem Gut, die sie benötigt.

Der asiatisch-pazifische Raum, einschliesslich China, ist der weltweit führende Exporteur von Fertigungsgütern insgesamt und der grösste Lieferant von Elektronik, importiert jedoch mehr als 25 Prozent der benötigten Energieressourcen.

Europa und Nordamerika stellen einen Grossteil der fortschrittlichen Maschinen und des immateriellen Know-hows zur Verfügung, die die Produktion fortschrittlicher Elektronik wie Halbleiter unterstützen, aber Europa importiert mehr als 50 Prozent der benötigten Energieressourcen, während die USA etwa 70 Prozent ihres Verbrauchsbedarfs importieren, 30 mineralische Rohstoffe.

Und natürlich bleiben der Nahe Osten, Subsahara-Afrika und Lateinamerika grosse Nettolieferanten von Ressourcen – Energie, Mineralien und Nahrungsmitteln.

Wirtschaftliche und geopolitische Interdependenzen

Veränderungen in der Wertschöpfungskette.

Zwischen 1995 und 2008 wurden durch Handelsliberalisierung und technologischen Fortschritt wahrhaft globale Wertschöpfungsketten freigesetzt.

Dann divergierten die Muster der Handelsströme – wobei die globalen Wertschöpfungsketten etwa 40 Prozent der Handelsströme ausmachten und sich konzentrierten, während sich der Rest stabilisierte oder weniger konzentriert oder stärker interregional war.

Neue Kräfte könnten nun die nächste Entwicklung einiger Wertschöpfungsketten, einschliesslich Halbleiter und Pharmazeutika, formen, die von Überlegungen zur nationalen Sicherheit, Wettbewerbsfähigkeit oder Widerstandsfähigkeit angetrieben werden.

Bei Halbleitern haben die Vereinigten Staaten, die Europäische Union, Südkorea, China und Japan Massnahmen zur Stärkung der heimischen Wertschöpfungsketten angekündigt.

Weitere Schritte zur Entkopplung von Technologien und zur Einschränkung des Datenflusses könnten auch die Wertschöpfungsketten beeinflussen, insbesondere diejenigen, die für die nationalen strategischen Prioritäten als entscheidend erachtet werden.

Bemühungen, die Beschaffung zu fördern und die Reaktionsfähigkeit zu verbessern, können einige Lieferketten verkürzen und sie regionaler machen.

Suchen Sie nach Gelegenheiten

Um diese komplexe Ära zu meistern, benötigen grosse und kleine Unternehmen **ein tieferes Verständnis der globalen Ströme und Szenarien für die Zukunft. Sie können nach neuen Gelegenheiten Ausschau halten**, wie z. B. sich stärker mit neuen Strömen von immateriellen Werten und Humankapital zu beschäftigen.

In einigen Fällen können diese Ströme zu neuen Geschäftsmodellen in Sektoren führen, die zuvor weniger von Wissensströmen angetrieben wurden, und so Geschäftsmodelle von Waren in Dienstleistungen umwandeln. Gleichzeitig können sie ihre Widerstandsfähigkeit stärken, **indem sie stabile Lieferketten aufbauen** und ihre Fähigkeit ausbauen, auf mehreren Auslandsmärkten tätig zu sein.